

1. Sonntag nach Epiphania

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit Wochenspruch:

Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.
Römer 8, 14

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 66

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

2 Ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich und seine
Treue verkünden mit meinem Munde für und für;
3 denn ich sage: Auf ewig steht die Gnade fest; du gibst deiner
Treue sicheren Grund im Himmel.
4 »Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten, ich
habe David, meinem Knechte, geschworen:
5 Ich will deinem Geschlecht festen Grund geben auf ewig und
deinen Thron bauen für und für.
27 Er wird mich nennen: Du bist mein Vater, mein Gott und der
Hort meines Heils.
28 Und ich will ihn zum erstgeborenen Sohn machen, zum
Höchsten unter den Königen auf Erden.

29 Ich will ihm ewiglich bewahren meine Gnade, und mein Bund soll ihm fest bleiben.

30 Ich will ihm ewiglich Nachkommen geben und seinen Thron erhalten, solange der Himmel währt.

Psalm 89, 2-5.27-30

Gloria Patri

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Sündenbekenntnis

Die Verführung ist groß, Gott, dass wir uns von den Parolen der Mächtigen irreführen lassen und glauben, sie meinten es gut mit uns.

Die Verführung ist groß, dass wir uns an die inhaltsleeren Botschaften der Werbung gewöhnen und glauben, dort fänden wir unser Glück.

Die Verführung ist groß, dass wir uns in die simplen Bilder der Medien verlieben und den Kontakt zu unserer eigenen Welt verlieren.

Wir bekennen, dass wir oft nicht wach genug, nicht aufmerksam genug, nicht misstrauisch genug sind und uns einhüllen lassen in Trugbilder und Trugworte.

Lehre uns die Wahrheit lieben, Gott, die ganze, schwierige Wahrheit, ihre Hintergründe, ihre Tiefe, ihre Rätsel.

Erbarme dich über uns.

Gnadenverkündigung

Gott spricht: „Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es aufgeht, lasse ich's euch hören.“ (Jesaja 42, 9)

Goria in excelsis

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Kollektengebet

Wo immer du erscheinst, Gott, streifen wir ein Wunder,
rühren wir an ein Geheimnis.

Ein Wunder - so unfassbar.

Ein Geheimnis - so tief.

Schenke uns ein Gespür für das Wunder deiner Berührung,
schenke uns eine Ahnung von dem Geheimnis deiner Gegenwart.

Durchstrahle unsere Blindheit.

Durchdringe unsere Taubheit.

Gott, verbirg dich nicht.

Alles, was wir von dir erbitten, Herr, erbitten wir in deinem
Namen, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und
regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Alttestamentliche Lesung

1 Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter,
an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist
gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen.

2 Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man
nicht hören auf den Gassen.

3 Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den
glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das
Recht hinaus.

4 Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf
Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine
Weisung.

5 So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und
ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf
ihr den Atem gibt und Lebensodem denen, die auf ihr gehen:

6 Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich
bei der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für
das Volk, zum Licht der Heiden,

7 dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen
aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus
dem Kerker.

8 Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen.

9 Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es sprosst, lasse ich's euch hören.

Jesaja 42, 1-9

Halleluja

Halleluja!

Kundtun will ich den Ratschluss des HERRN. Er hat zu mir gesagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“

Psalm 2, 7

Halleluja!

Evangelium

13 Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe.

14 Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? 15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu.

16 Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.

17 Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Matthäus 3, 13-17

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 410

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Vor ein paar Tagen, am 6. Januar, war Epiphania, das Erscheinungsfest. Was gibt es da zu feiern bzw. worum geht es heute und an den nächsten Sonntagen, die nach Epiphania benannt sind?

Dass Jesus erschienen ist - auch wenn man denken könnte, es ginge um die Erscheinung der Weisen aus dem Morgenland. Durch den Besuch der Weisen aus dem Morgenland, ist Jesus nicht nur den Hirten aus der Nachbarschaft erschienen. Mit den Weisen ist er stellvertretend aller Welt erschienen und bekannt geworden. Und mit dem Erscheinungsfest wird auch daran gedacht, dass Jesus getauft wurde, wie wir es eben im Evangelium gehört haben.

Denn mit seiner Taufe erschien Jesus vor einer größeren Öffentlichkeit und begann sein Wirken. Seit seiner Taufe predigte er und half vielen Menschen - und er rief sie in seine Nachfolge, nach seiner Auferstehung auch noch Paulus. Mit dem Apostel Paulus erschien die frohe Botschaft Menschen im halben Mittelmeerraum und bis heute in aller Welt durch seine Briefe, die im Neuen Testament überliefert sind. Von Paulus ist uns unter anderem ein Brief an die Christengemeinde in Rom erhalten, aus dem der heutige Predigttext stammt. Elf ziemlich faszinierende Kapitel lang schreibt er über die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, die in Jesus Christus erschienen ist. Erst danach macht er etwas, wozu uns wahrscheinlich ein erhobener Zeigefinger einfällt: er ermahnt. Aber Paulus ermahnt nicht mit einem erhobenen Zeigefinger, sondern durch die Barmherzigkeit Gottes. Diese Ermahnung ist eher eine Ermutigung.

Der vorgeschlagene Predigttext für den 1. Sonntag nach Epiphania (Erscheinungsfest) ist die Epistel Römer 12, 1-8:

1 Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

2 Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

3 Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zuguteil hat das Maß des Glaubens.

4 Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben,

5 so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied.

6 Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand prophetische Rede, so übe er sie dem Glauben gemäß.

7 Hat jemand ein Amt, so versehe er dies Amt. Ist jemand Lehrer, so lehre er.

8 Hat jemand die Gabe, zu ermahnen und zu trösten, so ermahne und tröste er. Wer gibt, gebe mit lauterem Sinn. Wer leitet, tue es mit Eifer. Wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Freude.

Die Barmherzigkeit Gottes in Person ist erschienen, und jetzt sind wir dran. Wir sollen das nicht nur im Gottesdienst feiern in dem Sinne, dass Gott uns sonntagsmorgens für uns Dienst tut. Gott soll auch seine Freude haben an unserem sogenannten vernünftigen Gottesdienst. Vernünftiger Gottesdienst, das ist unser Gottesdienst im Alltag der Welt, unser Miteinander innerhalb der Gemeinde wie auch unser Verhalten außerhalb der Kirchenmauern. Paulus wird konkret. „Wir sollen unsere Leiber darbringen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer.“

Das ist nicht so ganz unsere Sprachwelt, aber wir merken: Es geht um mehr als ein Lippenbekenntnis. Es geht um mehr, als wenn wir nur unser Portemonnaie ein wenig öffnen für „Brot für die Welt“. Es geht um Hingabe mit Haut und Haaren, von Kopf bis Fuß, wie das für eine schöne Liebesbeziehung ja nichts Ungewöhnliches ist. Und hier spricht wie gesagt nicht der Apostel mit dem Zeigefinger, sondern durch das, was Paulus schreibt, kommt die Liebe Christi selbst zu Wort.

Hier kommt die Liebe Christi selbst zu Wort, die uns nicht einengt, sondern unser Glück will und Freiheit schenkt. Es ist besser für uns, wenn die Liebe Christi der Maßstab aller Dinge ist, als wenn wir auf uns selbst fixiert sind und uns zum Maßstab aller Dinge machen. Dazu mussten jedenfalls die Christen in der Gemeinde Rom liebevoll ermahnt werden, sonst hätte Paulus jedenfalls diesen Abschnitt seines Briefes nicht schreiben müssen. Und das haben auch wir Christenmenschen heute jeden Tag nötig, dass wir daran

erinnert werden, dass wir aus der Liebe leben sollen, mit der Christus sich für uns hingegeben hat. Nicht nur unsere Zähne haben regelmäßige Pflege nötig, sondern auch unser Denken, das unser Wollen und Handeln bestimmt.

Die Pflege der Zähne ist ja an sich nicht so kompliziert und die Folgen des Nicht-Putzens auch ziemlich klar.

Das sich-Pflegen-Lassen durch die Barmherzigkeit Gottes hat sich noch nicht so herumgesprochen, aber schon mit der Zahnpflege hapert es bei vielen von Kindesbeinen an. Wenn Zähneputzen verboten wäre, würde es für viele Kinder interessant werden, und sie würden sich Zahnpasta beim Dealer besorgen, hat ein Kabarettist gemutmaßt.

Wenn Barmherzigkeit quasi verboten ist, wird sie auch besonders interessant. In totalitären Staaten, in denen vieles fault wie ein Gebiss ohne regelmäßige Zahnpflege, ist Barmherzigkeit oft Mangelware. Nicht zuletzt deshalb blühen heute in Ländern wie China christliche Gemeinden im Untergrund. Wie schon im alten Rom, wohin Paulus unter anderem die Worte unseres Predigttextes geschrieben hat.

Sich ermutigen lassen durch die Barmherzigkeit Gottes, am besten so oft wie man sich sinnvollerweise die Zähne putzt, das ist eine gute Pflege zur Erneuerung unseres Sinnes, damit wir prüfen können, „was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

Damit wir uns nicht dieser Welt gleichstellen.

Vor etwas über dreißig Jahren kapitulierten die Machthaber in der ehemaligen DDR vor Kerzen und Gebeten. Das gegen-den-Strom-Schwimmen vor allem der evangelischen Christen hatte Wirkung gezeigt.

Wo kann uns die Barmherzigkeit Gottes ermutigen, gegen den Strom zu schwimmen? Und: lassen wir sie uns überhaupt gefallen und davon prägen? Nehmen wir uns doch einmal die Zeit darüber nachzudenken. Vielleicht mit Hilfe der Tageslosung, vielleicht mit einem anderen Bibelvers oder einer Liedstrophe. So kann Gott uns stärken, gegen den Strom zu schwimmen.

„Stellt euch nicht dieser Welt gleich“, werden wir durch die Barmherzigkeit Gottes ermahnt. Wir sollen gegen den Strom

schwimmen, wo zum Beispiel Asylbewerber in Länder abgeschoben werden, wo Folter und Tod auf sie warten. Wir sollen nicht mitmachen, wo in Schule, Arbeit und Nachbarschaft über andere gelästert wird und Menschen gemobbt werden, sondern den Opfern helfen. Wenn wir als angepasste Mitläufer kritiklos alles mitmachen und nicht immer wieder unser Denken erneuern lassen von der frohen Botschaft, geht uns etwas verloren. Nämlich Gottes Wille für unsere Welt, das „Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“. Humanität, könnte man zusammenfassend dafür sagen.

Gottes Liebe soll unser Leben prägen, möchte ich für den grundsätzlichen ersten Teil des Predigttextes noch einmal zusammenfassen.

Oder, mit Worten der Barmer Theologischen Erklärung: „Wie Jesus Christus Gottes Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden ist, so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben; durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen.“

Darum geht es in den restlichen Versen, dem zweiten Teil: um unseren Dienst. Dabei sollen wir nüchtern über uns denken und uns nicht überschätzen. Wir haben unterschiedliche Gaben, und wir haben unsere Begrenzungen. In der christlichen Gemeinde soll jeder dem anderen mit seinen Gaben dienen. Die Gemeinde wird mit einem Leib mit vielen verschiedenen Gliedern verglichen, mit dem menschlichen Organismus. Jedes Teil ist unterschiedlich und hat unterschiedliche Funktionen. Niemand ist unbegabt, nicht einmal die Milz.

Im Organismus der Gemeinde sollen wir unsere Gnadengaben ernst nehmen und entfalten. Und zwar so entfalten, dass sie der Gemeinde dienen, dass alle Glieder etwas davon haben. Damit es erst gar nicht zu schlimmen Problemen kommt, die wie Zahnschmerzen dann den ganzen Leib in Mitleidenschaft ziehen.

Alle Glieder sollen dem Ganzen dienen und sich selbst nicht so wichtig nehmen.

Prophetische Rede zum Beispiel soll in Übereinstimmung mit dem Glauben ausgeübt werden. Mit Prophetie ist nicht so etwas wie die

Wettervorhersage gemeint, sondern die Aktualisierung der Christusbotschaft in der Predigt und im Bibelkreis.

Wenn die „Übereinstimmung mit dem Glauben“ gefordert wird, dann soll die Gemeinde prüfen, ob sie in der Predigt die Stimme des guten Hirten Christus hört. Kriterium ist natürlich nicht der persönliche Glauben von irgendjemandem, der sich eine Patchwork-Weltanschauung aus Christentum, Buddhismus, Esoterik und Ahnenglauben zusammengebastelt hat. Kriterium ist die christliche Lehre, wie sie uns im Neuen Testament begegnet. Wer ein prophetisches Amt hat, der soll es als Dienst am Wort verstehen und nicht als Möglichkeit, über andere zu herrschen.

Mit den Worten der Barmer Theologischen Erklärung: „Die verschiedenen Ämter der Kirche begründen keine Herrschaft der einen über die anderen, sondern die Ausübung des der ganzen Gemeinde anvertrauten und befohlenen Dienstes.“

Das erinnert uns auch noch einmal daran, was beispielsweise bei der Einführung eines Pfarrers betont wird, nämlich dass die Verkündigung der frohen Botschaft Sache der ganzen Gemeinde ist. Beispielsweise als Kindergottesdienstmitarbeiterin oder im Besuchsdienst. Auch durch die Seelsorge wirkt die frohe Botschaft. Da ist nicht nur der Pfarrer gefragt, das geschieht auch beim Elterngespräch im Kindergarten oder unter Nachbarn über den Gartenzaun. In vielen Fällen kann ein Gespräch seelsorglich werden und unvermittelt helfen.

Manchmal ist auch finanzielle Hilfe gefragt, sei es mit Geld oder Sachleistungen. „Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn.“ Keine unlauteren Methoden bei der Verteilung von Hilfe anzuwenden, ist offenbar leider nicht selbstverständlich, sonst müsste das von Paulus nicht angesprochen werden. Vetternwirtschaft war damals vielleicht noch verbreiteter als heute. Auch die Sorgfalt für den Gemeindevorstand oder für organisatorische Fragen meinte Paulus ansprechen zu müssen. Gut, wenn sich fähige und verantwortliche Menschen der Gemeinde dafür zur Verfügung stellen und ihr Amt mit Sorgfalt ausüben!

Schließlich: „Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er es gern.“

In einer modernen Übersetzung heißt es: „Wer sich um Notleidende kümmert, soll es nicht mit saurer Miene tun.“

Es könnte vor allem die Krankenpflege gemeint sein, aber das Wort Barmherzigkeit erinnert uns auch an den Anfang, an die Barmherzigkeit Gottes.

Paulus will uns durch die Barmherzigkeit Gottes ermutigen, unsere Gaben so zu gebrauchen, dass sie anderen dienen. Und wenn wir selbst barmherzig handeln, dann gern und nicht einfach aus Pflichtgefühl.

Mach's wie Gott, werde Mensch!

Ein Mensch, so, wie Gott ihn sich ausgedacht hat. Ein Mensch, so wie Gott sich uns ausgedacht hat. Als Menschen, die gerne barmherzig sind.

Damit die Barmherzigkeit Gottes durch uns anderen Menschen innerhalb unserer Gemeinde erscheint und über unsere Gemeinde hinaus und vielen Freude macht.

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 441

Fürbitten

Wir bitten, Gott, für Menschen, die weder Zufriedenheit noch Ruhe finden, weil sie eingespannt sind in viel zu lange Arbeitstage.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten, Gott, für Menschen, die in Sucht und Krankheit fliehen, weil sie unter Enttäuschungen und Überforderungen leiden.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten, Gott, für Menschen, die zu Gewalt und Härte neigen, weil sie keine anderen Wege zur Erfüllung ihrer Lebensträume kennen,

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten, Gott, für Menschen, die verbittern und vereinsamen, weil sie sich von aller Welt verlassen fühlen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Erscheine in den vielen Verzweiflungen und Dunkelheiten, Gott,
als ein Fingerzeig des Lebens.

Durchdringe die Wände der Einsamkeit und wecke Lebenslust.

Verbirg dich nicht, wo die Erschöpfung groß ist und wo die
Lebensquellen versiegt sind.

Wo nichts zu sehen ist, das weiterführt, zeige dich

als neuer Weg,

als neuer Schritt,

als neuer Ausblick.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Amen.

Vaterunser

Lied: eg 163

Entlassung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein
Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe
sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel